

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 22

Artikel: Gottfried Keller : die drei gerechten Kammacher
Autor: Schriber, Freddy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schehen durch Elternsprechstunden, Elternabende oder Vorträge und durch Bereitstellung von geeigneten Schriften.

- b) Sie muß ihre gesamte Erziehungsaufgabe auch unter sexualpädagogischem Aspekt sehen.
- c) Sie kann bestimmte Aufgaben der Wissensvermittlung im Bereich der geschlechtlichen Erziehung mit Einverständnis der Eltern übernehmen (möglichst keine Klassengespräche!).
- d) Sie soll zusammen mit der Kirche im Rahmen religiöser Gespräche (Einkehrtag) eine Zusammenschau der Geschlechtlichkeit in christlicher Sicht geben.

II. Forderung an den Staat

1. Die Fragen der geschlechtlichen Erziehung müssen in die Aus- und Fortbildung der Lehrerschaft aufgenommen werden.

2. Jeder Lehrer einer 1., 4. und 8. Volksschulklasse sollte verpflichtet werden, für einen Elternabend über das Gebiet der geschlechtlichen Erziehung zu sorgen.

3. Hilfsmittel wie Schallplatten, Tonbänder, Tonbilder, Dia-Reihen und Filme sollen bereitgestellt werden.

4. Geeignetes Schrifttum für die Hand der Jugendlichen muß möglichst kostenlos über die Eltern ausgegeben werden. Dabei sollte die Freiheit der Auswahl innerhalb einer Liste von ministeriell genehmigten Büchern gewährleistet sein. (Veröffentlicht in *Die kath. Schule*, 18. 2. 1966)

lichen Ereignissen, drolligen Schicksalen und grotesken Gestalten, seine bald urwüchsig derbe, bald zart anmutige immer schaufrohe Darstellungsweise, sein prachtvoller epischer Stil, in dem sich Phantasiekraft und Wirklichkeit in klassischer Vollendung durchdringen. (*Literarischer Zweck.*)

– Keller ohne tendenziöses Loben und Tadeln die typischen Vorzüge und Schwächen der Menschen greifbar und lebensecht in den Gestalten herausgearbeitet hat. Die moralisierende Absicht, vom Laster abzuschrecken und für die Tugend zu erwärmen, hält er sich fern. Die erzieherische Wirkung liegt einfach in den dargestellten Ereignissen. (*Pädagogischer Zweck.*)

Behandlung der Erzählung

I. Hinführen zu Kellers Erzählung

1. Vorführen der Örtlichkeit

Die Erzählung *Die drei gerechten Kammacher* gehört zum Novellenzyklus *Die Leute von Seldwyla*. Wir führen die Schüler in dieses Städtchen, indem wir Kellers Schilderung auszugsweise vorlesen:

«Seldwyla bedeutet nach der älteren Sprache einen wonnigen und sonnigen Ort, und so ist auch in der Tat die kleine Stadt dieses Namens, gelegen irgendwo in der Schweiz. Sie steckt noch in den gleichen alten Ringmauern und Türmen wie vor dreihundert Jahren und ist also immer das gleiche Nest; die ursprüngliche tiefe Absicht dieser Anlage wird durch den Umstand erhärtet, daß die Gründer der Stadt dieselbe eine gute halbe Stunde von einem schiffbaren Flusse angepflanzt, zum deutlichen Zeichen, daß nichts daraus werden solle.»

«..., während höher hinauf an den Bergen unabsehbare Waldungen sich hinziehen, welche das Vermögen der Stadt ausmachen; denn dies ist das Wahrzeichen und sonderbare Schicksal derselben, daß die Gemeinde reich ist und die Bürgerschaft arm, und zwar so, daß kein Mensch zu Seldwyla etwas hat und niemand weiß, wovon sie seit Jahrhunderten eigentlich leben.»

«Und sie leben sehr lustig und guter Dinge, halten die Gemütlichkeit für ihre besondere Kunst,...».

«... sie lassen, solange es geht, fremde Leute für sich arbeiten und benutzen ihre Profession zur Betreibung eines trefflichen Schuldenverkehrs,

Gottfried Keller: Die drei gerechten Kammacher

Freddy Schriber, Rothrist

Wir erachten die eingehende Behandlung dieser Erzählung für wertvoll, weil:

– die humorvolle, bildkräftige und erfindungsreiche Erzählkunst Kellers anspricht. (*Interesse des Schülers.*)

– sich darin Kellers Wesen vordergründig widerspiegelt: seine lebensfrohe, gesunde und väterlich milde Stellung zur Welt und zum Dasein, sein humorvolles, versöhnliches Belächeln menschlicher Schwächen und Schrullen, seine Freude an komischen Begebenheiten, ungewöhn-

der eben die Grundlage der Macht, Herrlichkeit und Gemütlichkeit der Herren von Seldwyla bildet...»

«Doch nicht solche Geschichten, wie sie in dem beschriebenen Charakter von Seldwyla liegen, will ich eigentlich in diesem Büchlein erzählen, sondern einige sonderbare Abfälle, die so zwischendurch passieren, gewissermaßen ausnahmsweise, und doch auch gerade nur zu Seldwyla vor sich gehen konnten. (Aus dem ersten Band des Novellenzyklus *«Leute von Seldwyla»*.)

2. Hinführen zum Grundgedanken

Pierre Bayles Ausspruch, daß ein Staat aus lauter Gerechten nicht bestehen könne, bringen wir im Sinne Kellers vor die Schüler: Eine ganze Stadt von Ungerechten und Leichtsinnigen habe zur Not Bestand, während sich die drei gerechten Kammacher unter einem Dach die Hölle heiß machen. (Vgl. Kellers einleitenden Satz.)

Jetzt weisen wir auf die Überschrift hin: *«Die drei gerechten Kammacher»* und klären im Gespräch folgende zwei Begriffe:

Kammacher: Schneidet in seine Kämme einen Zahn parallel neben den andern ein, jeden von

gleicher Größe und Gestalt und in gleichen Abständen zum andern.

gerecht: Beim Attribut *«gerecht»* werden die Schüler zuerst an tüchtige, ehrliche, friedliebende Menschen denken, die treu und gewissenhaft ihre Pflichten erfüllen, untereinander und mit andern Menschen gut auskommen. Wir weisen die Schüler darauf hin, daß nur selbstgefällige Menschen von sich behaupten können, daß sie gerecht seien. Der erste Abschnitt der Erzählung wird den Schüler nicht mehr im Zweifel lassen, daß das Wort *«gerecht»* bei Keller nicht Lob, sondern Tadel bedeuten wird.

II. Das Lesen der Erzählung

Das geführte Lesen soll durch stofflich begrenzte häusliche Leseaufgaben nach bestimmten Gesichtspunkten und Blickrichtungen vor sich gehen und der nachfolgenden Betrachtung der Erzählung als Grundlage dienen.

Dadurch beugen wir dem planlosen, flüchtigen Lesen vor.

Nachdem der Lehrer den Aufbau der Erzählung (siehe IIIa) erkannt hat, wird er mit Vorteil einen Leseplan aufstellen.

Hier ein mögliches Beispiel:

Leseabschnitte = stoffliche Gliederung	Leseaufgaben = was soll der Schüler erkennen	Zeichen am Rand des Textes
S. 3–10	Charakter des ersten Kammachers (Jobst) Wünschen und Wollen des Kammachers Vordeutungen auf einen Konflikt Vordeutungen auf den Ausgang der Geschichte	Ch Jo → K →
S. 10–20	Rhythmuswechsel der Erzählung Charakter des zweiten und dritten Kammachers Pläne der Kammacher Hinweis auf den bevorstehenden Konflikt Vordeutungen auf den Ausgang der Geschichte Stilistische Schönheiten	Rh Ch F, Ch D → K → S
S. 20–30	Rhythmuswechsel der Erzählung Vordeutungen auf einen ernsten Konflikt Zuspitzung der Lage Höhe- und Wendepunkt der Erzählung Hinweise auf den Ausgang der Geschichte	Rh → K → → →
S. 30–46	Rhythmuswechsel der Erzählung Stationen bis zum Ausgang	Rh

Seiten- und Zeilenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe: *«Gute Schriften»*, Bern, November 43

III. Die Betrachtung

Nach dem erstmaligen Durchlesen besinnen wir uns gemeinsam durch hervorhebendes Lesen auf die Form der Darstellung und die von Keller verwendeten Kunstmittel.

a) Aufbau der Erzählung

Rhythmus: dreimalige echt epische Wechsel ruhig schildernder und bewegt erzählender Partien.

ruhig schildernd bewegt erzählend

S. 3-10	S. 10-14
S. 14-20	S. 20-30
S. 30-39	S. 39-46

Der dreiteilige *Aufbau* kann in seiner durchsichtigen Klarheit und seinem überblickenden Stufengang des Nacheinanders der Ereignisse so veranschaulicht werden:

1. Wurzeln (W)

3- 4	Kammacherfabrikchen
4	Jobst (Sachse)
10	Fridolin (Bayer)
12	Dietrich (Schwabe)

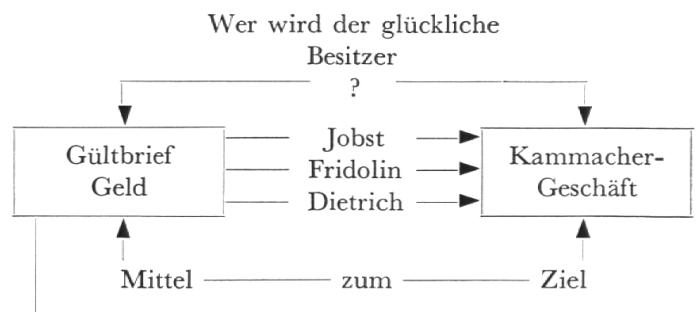
2. Streit (K = Konflikt)

13-20	Gegenseitige Konkurrenz verschärft sich zum ernsten Konflikt
21	Gültbrief (Skizze 1)
22	Erster Streit
23	Kündigung steigert und verschärft die Spannung, Idee des Wettkampfes (Höhe- und Wendepunkt)

3. Lösung (L)

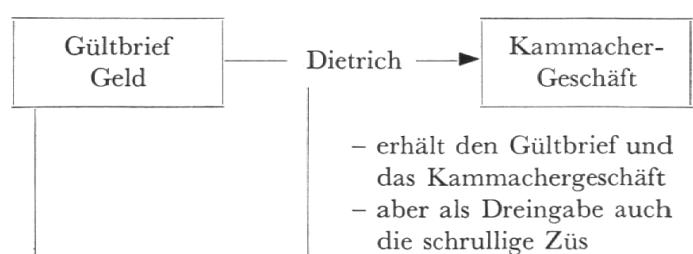
30-39/39	Beginn des Wettkampfes
42	Der Schwabe am Ziel: Eheversprechen der Züs, Gültbrief und die Fabrik (Skizze 2)
46	Die zwei andern verfehlten ihr wirkliches Ziel
	Tragischer Ausgang für alle drei

Skizze 1



ZÜS will jenen beglücken, der Inhaber des Geschäftes wird.
will einen der beiden älteren, *spielt* nur mit Dietrich, um die älteren Herren anzusporren.

Skizze 2



ZÜS — als Zugabe verliert das Spiel und verspricht Dietrich die Ehe.

b) Motivierungen

Keller zeigt seelisch wahre und *überzeugende Begründungen* der Vorgänge, ihrer Entwicklungen und Ergebnisse.

Wir übertragen einzelnen Arbeitsgruppen eines der folgenden möglichen Themen zur selbständigen Bearbeitung und verlangen, daß pro Gruppe ein Schüler das Ergebnis in einem Kurzvortrag bekanntgibt.

1. Warum kommen die drei Kammacher auf den verwegenen Gedanken, das Kammacherfabrikchen als Eigentum zu erwerben?

Beleg

Text

Ergebnis

2 27-29

Zu Seldwyl bestand ein Kammachergeschäft, dessen Inhaber gewohnterweise alle fünf bis sechs Jahre wechselten, obgleich es ein gutes Geschäft war, wenn es fleißig betrieben wurde;

Häufiger Besitzerwechsel, bedingt durch das unwürdige In-den-Tag-hineinleben der Seldwyler, besonders des Kam-

Beleg	Text	Ergebnis
4 29-33	Einstmals kam aber ein ordentlicher und sanfter Geselle angereist aus irgendeinem der sächsischen Lande... und war nicht zu vertreiben, so daß er zuletzt ein bleibender Haustrat wurde in dem Geschäft und mehrmals den Meister wechseln sah.	machermeisters, verspricht eine Kaufmöglichkeit. Aus dem Wunsch wird ein Plan, den zu verwirklichen ein jeder als sein Lebensziel erkennt.
7 21-22	Wenn er aber erst Meister wäre,	
13 17-20	Er (der Meister) schnallte sich den Gurt um einige Löcher weiter und spielte eine große Rolle in der Stadt, während die törichten Arbeiter in der dunklen Werkstatt Tag und Nacht sich abmühten...	
2. Wie hat Keller den Ausgang der Geschichte angedeutet?		
13 23-27	Dies wäre ein bedenklicher Umstand für ihn gewesen, da Jobst und Fridolin einen zu großen Vorsprung gewannen, wenn er nicht als ein <i>erfindungsreiches</i> Schwäblein eine neue Zaubermacht heraufbeschworen hätte, um den Vorteil der beiden aufzuwiegen.	Die Charakterzeichnung des jungen listigen Schwaben läßt vermuten, daß er nicht nur die allzu selbstbewußte Zügs, deren Gedanken so kurz und einfältig wie ihre Sinne sind, sondern auch die beiden Mitkonkurrenten übervorteilen wird.
13 30-33	... so erfand er den Gedanken, sich zu verlieben und um die Hand einer Person zu werben, welche ungefähr so viel besaß, als der Sachse und der Bayer unter den Fliesen liegen hatten.	
14	Daher wurde es dem ausspähenden Schwaben nicht schwer, sich den Weg zu einer tugendhaften Jungfrau zu bahnen, ..., im klugen Gespräch mit alten Weibern, in Erfahrung gebracht, daß sie einen Gültbrief von siebenhundert Gulden ihr Eigentum nenne.	

3. Vordeutungen auf einen ernsten Konflikt der drei Kammacher

Beleg	Text
3 4-5	... daß nicht drei Gerechte lang unter einem Dach leben können, ohne sich in die Haare zu geraten.
12 22-24	... und glichen so zwei tüchtigen Helden, die sich ritterlich vertragen und gegenseitig stählen, ehe sie sich befehdten.
13 8-9	... waren sie allen Ernstes beflissen, einander aus dem Bett und aus dem Haus hinaus zu dulden.
13 18-20	... während die törichten Arbeiter in der dunklen Werkstatt Tag und Nacht sich abmühten und sich gegenseitig hinausarbeiten wollten.
22 24-29	... und nun brach in den schlummertrunkenen Gesellen ein wilder Groll aus und in dem Bette der schreckbarste Kampf, indem sie während drei Minuten sich so heftig mit den Füßen stießen, traten und ausschlugen, daß alle sechs Beine sich ineinander verwickelten und der ganze Knäuel unter furchtbarem Geschrei aus dem Bette purzelte.
23 23-24	Aber der nächtliche Spuk war nur ein <i>Vorspiel</i> gewesen eines größeren Schreckens, ...

4. Hinweise auf ein grauenhaftes Ende

Beleg	Text	Ergebnis
13 ⁵⁻⁸	Die Lage wurde nun ernster, und indem alle drei gleichmäßig sich gegenüberstanden, wie Winkel eines gleichseitigen Dreiecks, und kein vertrauliches Verhältnis mehr zwischen zweien möglich war...	Als den blutlosen Gerechten und seelenlosen Schachgeistern der einzige Schwerpunkt ihres Da-seins, dem seit Jahren all ihre selbstsüchtige Geschäftigkeit, unwürdigen, Entbehrungen und habgierigen Wünsche gegolten haben, plötzlich entrissen wird, da haben sie jeglichen Halt verloren. Keller zeigt so widerwärtiges Treiben in versöhnlich mildem Ton, unterläßt aber nicht, anzudeuten, daß sich die Situation stetig verschlechtert und einem tragischen Ende unaufhaltsam zustrebt.
23 ²³⁻²⁴	Aber der nächtliche Spuk war nur ein Vorspiel gewesen eines größern Schreckens.	
27	... und so schossen sie den ganzen Tag umher wie Sternschnuppen und wurden sich untereinander so zuwider wie drei Spinnen in einem Netz. ... die alten Leute wurden darüber ängstlich und hielten die Erscheinung für ein <i>geheimnisvolles Vorzeichen</i> schwerer Begebenheiten.	

5. Epische Kleinmalerei

- a) Die liebevolle Beschreibung des *chinesischen Tempelchens* ist ein Meisterstück Kellerscher Erzählkunst.
(Siehe S. 19^{3 bis} «Es war ein großer chinesischer Tempel aus Papparbeit mit unzähligen Behältern und geheimen Fächern...»)
- b) Das lausbübische Auskramen der *lackierten Lade*, in der in buntem Durcheinander Züs ihre Schätze aufbewahrt, amüsiert den aufmerksamen Leser.
(Siehe 14^{12 bis} «Sie hatte den Brief in einer kleinen lackierten Lade liegen, wo sie auch die Zinsen davon, ihren Taufzettel...»)

6. Charakteristik der drei Kammacher

Wir haben die Schüler beim erstmaligen Durchlesen angehalten, auf die Charakterisierung der Hauptpersonen zu achten, auf ihre Gemeinsamkeiten und Besonderheiten.

a) Gemeinsamkeiten (Belege)

Jobst	Fridolin	Dietrich
10 ³⁵ ebenso friedlich und manierlich		
11 ⁷ ganz in der Weise		
11 ¹⁹ als sein vollkommener Doppelgänger		
12 ¹⁹ denn war Jobst fleißig und genügsam, so war Fridolin tätig und enthaltsam, die ihm noch fehlten nachzuahmen		
12 ³² der Schwabe sich gerade so benahm wie sie selbst		
13 ² zeigte sich der Schwabe als vollkommen ebenbürtig		
13 ²¹ erwies sich als ganz vom gleichen Holz geschnitten wie die zwei andern		
13 ²⁷ Da sein Gemüt (Dietrich) nämlich von jeglicher Leidenschaft frei war, so frei wie dasjenige seiner Nebengesellen.		

b) Verschiedenheiten (Belege)

Jobst	Fridolin	Dietrich	
Jobst bemerkte, daß «es ein ebenfalls nicht mehr junger Geselle war», (115)		Der jüngste 13 ²¹	Alter
Sachse	Bayer	Schwabe	Herkunft
<i>langweiliger</i> Kerl ohne Leben 6 ⁵ ein kleiner Schweineigel 5 ²⁹ nüchtern und phantasielos 5 ³⁵ er ergriff in seinem öden Sinne 8 ⁶	Als im Laufe des Tages Fridolin, der Bayer, mehrmals nach der Kammer lief und sich dort zu schaffen machte (<i>etwas munterer</i>) II ²¹	<i>erfindungsreich</i> 21 ¹² der jüngste, klügste und liebenswürdigste 21 ²⁹	Temperament

Die Zusammensetzung

Dr. Oskar Rietmann, Flaach ZH

Bei jeder Gelegenheit kommen uns Zusammensetzungen in den Mund oder in die Feder. Warum? Betrachten wir einmal das Beispiel *Sonnenblume*. Wie müßten wir sonst sagen? Eine Blume, die der Sonne gleicht (oder: deren gelbe Blütenblätter den Strahlen der Sonne vergleichbar sind): also anstatt sechs (neun) Wörtern bloß deren zwei. Aber diese zwei Wörter decken zwei Begriffe. Der zweite ist der Grundbegriff (Blume), darum Grundwort genannt, der erste schränkt ihn ein, bestimmt und erläutert ihn näher (Sonne), darum Bestimmungswort geheißen. Zusammensetzungen, die so beschaffen sind, sind endbestimmende Zusammensetzungen. Das Deutsche kennt nur solche, im Unterschied zum Französischen und Englischen.

Die Bestimmung erfolgt auf die mannigfachste Art. Im Beispiel *Goldstück* ist es ein Stoff, ein Edelmetall. Diese Vorstellung gewinnen wir auch aus Fällen wie *Goldfeder*, *Goldsand*, *Goldpapier*; in *Goldhaar*, *Goldfisch*, *Goldfaden* tritt diese Bedeutung jedoch zurück und hat nurmehr den Wert eines Vergleichs. Es ist leicht zu entscheiden, zu welcher Gruppe die Eigennamen *Goldküste*, *Goldkäfer*, *Goldammer* gehören.

Im Deutschen werden Zusammensetzungen stets zusammengeschrieben. Berner Alpen wird getrennt geschrieben, nicht weil das Bestimmungswort ein Eigenname ist, wohl aber weil es eine Ableitung ist. Aus dem gleichen Grunde schreibt man getrennt: Ulmer Münster, Basler Leckerli

und Berliner Mauer. *Juraketten* jedoch schreibt man zusammen.

Im Deutschen ist es möglich, bei Aufzählung von Zusammensetzungen mit gleichem Grundwort dieses nur einmal, das heißt am Schluß, zu setzen, also Haus-, Auto-, Velo-, Kasten-, Pult- und Kassaschlüssel. Dies deutet, trotz der Zusammenschreibung, auf eine größere Selbständigkeit des Bestimmungswortes als sie andere Sprachen besitzen.

Ist *Viertel* eine Zusammensetzung oder nicht? In der heutigen Form ist es wie Wirtel oder Mantel eine Ableitung; die Ableitungssilbe -tel ist jedoch aus *Teil* entstanden (Viertel = Vierter Teil). In dieser verstümmelten Form dient seither das Grundwort zur Bezeichnung der Nenner von Brüchen, allerdings nur bis 19 (sechs neunzehntel); von da an kommt noch ein S dazu (zwanzigstel). – Verstümmelt sind auch die Grundworte in Nachbar (= Nachbauer), Jungfer (= Jungfrau), Junker (= Jungherr). Darf aber das Grundwort verkürzt werden, da es den Grundbegriff bezeichnet? Das ist deshalb möglich, weil es nicht selbst den Ton trägt. Träger des Tons ist das Bestimmungswort, das ja das Unterschiedliche heraushebt. Aus diesem Grund kann das Grundwort überhaupt wegfallen: Schule (= Schulhaus), Eiche (= Eichbaum), Post (= Postsachen = Postgebäude = Postauto = Post als Einrichtung). Jedoch keine Regel ohne Ausnahme! Betont wird das Grundwort bei zusammengesetzten Himmelsrichtungen (Nordost), bei gewissen hohen Feiertagen (Oster-sonntag, Karfreitag, Fronleichnam) und bei gewissen Ortsnamen (Schaffhausen, Heilbronn). –